

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Zünfundsechszigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 176.

Hirschberg, Mittwoch, den 1. August

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insektionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Bestellungen

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für die Monate August und September werden von allen kaiserlichen Postanstalten, der Expedition und den bekannten Commanditen des „Boten aus dem Riesengebirge“ angenommen.

Die Expedition.

Mensch und Affe.

Die Abreise des Berliner Gorilla nach London und die Krankheit des Breslauer Schimpanse haben, in Ermangelung geistreicher Gegenstände, den Zeitungen wieder viel zu schaffen gemacht. Wir wissen nicht, was uns komischer vorkommt, die große Wichtigkeit, die man in manchen Blättern diesen unbedeutenden Ereignissen beilegt, oder der Born und Aerger der Ultramontanen über diese harmlosen Verichte. Die Aufregung dieser Partei über jedes Wort, das von Affen gesprochen wird, ist wirklich so urkomisch, daß man versucht wird, zu glauben, es liege hinter den Bulletin's liberaler Blätter über das Befinden „berühmter“ Affen eine kleine Bosheit verborgen, um die schwarzen Herren zu ärgern. Wir hätten diese Sache nicht weiter erwähnt, da sie uns sehr wenig interessiert, wenn nicht eine damit verwandte wichtigere Frage in unserer guten Stadt Hirschberg letzter Tage Gegenstand der Verhandlungen einer sog. „Vollversammlung“ gewesen wäre. Die Leichtfertigkeit und Oberflächlichkeit, mit welcher in derselben über den Ursprung des Menschen gesprochen wurde, zwingt uns aber, unsere Ansicht hierüber frei und offen kund zu thun. Es war diesmal die reiche oder socialistische Partei, welche an Dummheit mit der ultramontanen wetteifern zu wollen scheint. Denn es ist wirklich schwer, zu sagen, was dümmer ist, im Ernste zu glauben, es gäbe Leute, welche die Abstammung der Menschen von Affen lehren, oder diese Lehre selbst zu glauben. Im ersten Falle sind die Ultramontanen, bei welchen es Glaubenssatz zu sein scheint, daß alle Liberalen sammt und sonders von Parteiwegen an jene Art der Abstammung unseres Geschlechtes glauben, — im letzteren aber die Socialisten, welche diese Ansicht wirklich zu der ihrigen gemacht zu haben scheinen. Diese Partei hat sich nämlich in neuester Zeit in den Gedanken verrannt, in „Wissenschaft“ zu machen. Daß ihre Mitglieder nichts gelernt haben und nichts von irgend einer Wissenschaft verstehen, genirt sie nicht im Mindesten. Mit der unerschämtesten Frechheit treten sie auf und behaupten mit toller Strenge den schauderhaftesten Blödsinn; auf welchen eigentlich Gefächler die beste Antwort wäre. Die Sache ist aber zu ernst, um darüber zu lachen; denn durch dieselben „Vorträge“ werden doch Tausende und Tausende ungebildeter Menschen verleitet, Ansichten zu den ihrigen zu machen, welche nicht nur schlecht, sondern gar nicht be-

gründet sind und der Wahrheit geradezu ins Gesicht schlagen. Ja, es werden von diesen Leuten neue Glaubenssätze gemacht, welche an Billigkeit und Widerständigkeit nicht hinter den von verschiedenen Kirchenlehrern gemachten Dogmen zurückstehen. Da unterfängt sich der Buchbinder Most, welcher, wie es scheint, beim Einbinden von Büchern in ein paar solche hineingeguckt und einige unwise „Kenntnisse“ zusammengestopfelt hat, in Berlin gegen den Professor Mommsen aufzutreten, dessen Ansichten keineswegs die unsrigen sind und dessen „römische Geschichte“ große Fehler hat, der aber im kleinen Finger mehr Wissenschaft besitzt, als so ein Buchbinder Most im ganzen Gehirn. Die Vorbeeren des Blödsinn, welche Most erntete, ließen nun den Herrn Schlesinger (dessen „Handwerk“ wir nicht kennen) nicht ruhen und der Eigendünkel stach ihn, vor einer Versammlung in dieser Stadt in einem Vortrage die Culturgeschichte „abzuthun“. Es würde uns zu weit führen, die zugleich frechen und bornierten Gauleiten zu berühren, welche er den geduldigen Zuhörern vormachte. Nur einen Gegenstand wollen wir hervorheben, womit wir zu dem im Eingange dieses Artikels angedeuteten Thema zurückkehren. Dieser p. Schlesinger behauptete, der Mensch stamme nach Darwin vom Affen ab und weil schon die Affen Häuptlinge hätten, gäbe es auch solche bei den Menschen. Ohne untersuchen zu wollen, ob der Herr Socialist damit auch die Häuptlinge seiner Partei gemeint hat, welche, wenn sie an die Spitze kämen, das arme Volk ruhig hungern ließen und sich selbst gütlich thäten, — finden wir es einfach in unserer Pflicht, gegen die Ansicht zu protestiren, als ob die liberale Partei im Ganzen oder auch nur ein einziger vernünftiger Liberaler an die Abstammung des Menschen vom Affen glaubte. Es hat auch noch keinen Gelehrten gegeben, welcher dies lehrte. Was Darwin betrifft, so stellte er einfach den Grundsatz auf, daß alle lebenden Wesen mit einander verwandt sind und einen gemeinsamen Stammbaum haben, daß demzufolge die Affen unter allen Thieren am nächsten mit dem Menschen verwandt sind und daß die Urmenschen gewisse Kennzeichen gehabt haben müssen, welche auch den Affen zukommen, namentlich vollständige Behaarung. Dies ist nun eine wissenschaftliche Theorie, welche in keiner Weise bewiesen werden kann und mit eben solchem Eifer von liberalen Gelehrten bestritten worden ist, als sie von conservativen Gelehrten verfochten wurde. Wir unsererseits halten diesen Streit für fruchtlos und glauben, über die Abstammung des Menschen laße sich gar nichts irgend Wahrscheinliches sagen. Daß Mensch und Affe gewisse Aehnlichkeiten haben, läßt sich, namentlich im Hinblick auf gewisse „wilde“ Völker, keineswegs leugnen, aber von einer nahen Verwandtschaft oder gar Abstammung kann nach unserer Ansicht keine Rede sein, indem nach allen Beobachtungen, eine tiefe, unausfüllbare Kluft zwischen Affe und Mensch nicht nur

sondern überhaupt zwischen Thier und Mensch besteht. Der Affe hat vier Hände; noch niemals aber hat es Menschen gegeben, welche mit den Fäßen greifen oder auch nur die große Zehe gleich dem Daumen den anderen Zehen gegenüberstellen konnten. Die Affen ferner zerfallen in mehrere streng und scharf unterschiedene Gattungen, welche selbst wieder keine Unterarten haben; die Menschen aber bilden eine einzige Gattung, welche in eine große Anzahl unter sich nicht scharf geschiedener, sondern allmählig in einander übergehender Rassen getheilt ist. Die Menschen haben ferner folgende Eigenschaften und Fähigkeiten, welche niemals im mindesten Grade bei irgend einem Thiere vorgekommen sind: Sie besitzen die Sprache (die Thiere bloß unvollkommene Mittel der Verständigung); sie bilden abstracte und allgemeine Begriffe, von welchen kein Thier eine Ahnung hat. Die Menschen allein wissen, daß sie Menschen sind und sich von anderen Wesen unterscheiden; kein Thier weiß, was für einer Gattung es angehört, sondern nur manche gesellen sich instinctmäßig zu ihresgleichen; überhaupt weiß kein Thier, zu welchem Zweck es etwas thut; jeder Mensch aber weiß, warum er isst, trinkt, schläft u. s. w. Der Mensch allein hat die Kenntniß der Zahl; kein Thier kann zählen. Nur die Menschen besitzen eine Ahnung von etwas Höherem, wenn sie auch bei niedrigen Rassen sich nicht zur Religion erhebt, sondern bloß im Aberglauben besteht; sie wissen, daß sie sterben müssen, was niemals einem Thiere bekannt ist; sie bilden Staaten (die Thiere bloß Familien, selbst der „Wienstaat“ ist nur eine Familie, deren Mutter die Kaiserin ist); die Menschen allein, und zwar schon auf der niedrigsten Culturstufe, verfertigen Werkzeuge und Geräthe, die Thiere niemals (doch muß bemerkt werden, daß die Wohnungen mancher Thiere diejenigen der tiefer stehenden Menschen übertreffen). Die Menschen allein, und zwar alle ohne Ausnahme, bedienen sich des Feuers, mit welchem kein Thier umzugehen weiß. Wir schließen damit, daß es in der Natur viel Unbegreifliches giebt, und daß auch die Abstammung des Menschen ewig unbegreiflich ist (für die Wissenschaft nämlich, für den Glauben allerdings nicht); daß wir aber uns feierlich verwahren, sowohl gegen die Ansicht, als ob die Liberalen als Partei an die Affenabstammung glaubten, als gegen die bodenlose Freivolllität, mit welcher die Socialisten sich in Fragen der Wissenschaft mengen und in Dingen misprechen wollen, von denen sie nichts verstehen.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Der Telegraph bringt heute folgende Berichte:

Constantinopel, 29. Juli. Ein officielles Telegramm aus Plewna vom 28. d. meldet, die Russen seien von Lovac vertrieben. Außerdem werden noch andere den Türken günstige Gesechte regierungsfeltig signalisirt, so namentlich bei Yulia, in der Nähe von Osmanbazar. — Ein Telegramm Muthar Paschas vom Mittwoch meldet, die Türken hätten größere Recognoscirungen auf russischem Gebiete bis auf eine Entfernung von drei Stunden von der Grenze ausgeführt und seien sodann nach einem unbedeutenden Gesechte in ihr Lager zurückgekehrt.

Wien, 30. Juli. Telegramm der „N. fr. Presse“ aus Bulgareff, 28. d.: Gestern machten die Russen einen Schelwangriff auf Ruschuk, um den Zugang der Verstärkungen für ihren rechten Flügel zu maskiren. — Man erwartet Zusammenstöße zwischen Osmanbazar und Arnawa. — Mehemed Ali Pascha hat gestern mit 60,000 Mann Eski-Djuna verlassen und den Weg nach Arnawa eingeschlagen. — Die Generale Krüdener und Schilder-Schulbner sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Constantinopel, 30. Juli. Eine Depesche Sulaiman Paschas meldet, daß die Bulgaren verschiedene muselmännische und bulgarische Dörfer in Brand gesteckt und die Eisenbahn an verschiedenen Stellen zerstört hätten. — Mehemed Ali Pascha und Reouf Pascha berichten von unbedeutenden Gesechten. — Der Commandant von Ruschuk, Schreff Pascha, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Redif Pascha ist ernstlich erkrankt. — Der Gouverneur von Kars meldet vom 28. d., daß in der Nähe von Kars bei Besniken ein Gesecht stattgefunden habe; die Russen seien zurückgedrängt worden.

London, 30. Juli. Wie der „Daily Telegraph“ meldet, werden in einigen Tagen weitere Truppen nach Malta abgehen

und zwar seien hierfür zunächst vier Infanterieregimenter, zwei Cavallerieregimenter und die Artilleriebrigade Elben bestimmt.

Wien, 30. Juli, Nachmittags. Telegramm des „N. W. Tageblattes“ aus Schumla: Am Freitag erklärte die gegen Arnawa vordrückende Division Abdi vom Corps Osman Paschas Komatscha. Die Russen wurden von den Türken verfolgt und theils gegen Nikopolis, theils gegen Arnawa zurückgeworfen. — In Schumla und in Barna treffen fliehende Bulgaren ein.

Wien, 30. Juli, Abends. Wie der „Polit. Correspond.“ aus Bulgareff vom heutigen Tage gemeldet wird, soll der Commandant der in Nikopolis stehenden rumänischen Truppen, General Mann, aus dem russischen Hauptquartier die Instruction erhalten haben, in gewissen Fällen mit der russischen Armee zu cooperiren und eventuell an den Kämpfen derselben activ Theil zu nehmen. — Derselben Correspondenz wird aus Athen vom 30. berichtet, die griechische Regierung habe die französische davon verständigt, daß Griechenland wegen der politischen Situation die für das Jahr 1878 in Paris in Aussicht genommene Weltausstellung nicht beschicken könne. — Viele Flüchtlinge aus den griechischen Provinzen der Türkei, sowie viele Einheimische lassen sich in die Freiwilligen-Batalione aufnehmen.

Constantinopel, 30. Juli. Ein in den Moscheen verlesener Erlass des Scheich ul Islam empfiehlt Ruhe und Ergebung und ermahnt die Bevölkerung, jeden Act von Feindseligkeit gegen die Christen zu vermeiden. — Der türkische Botschafter in Wien ist mit Mittheilungen der hohen Pforte an Midhat Pascha beauftragt worden und soll dessen Antwort hierher übermitteln. — Ueber die Absichten der Pforte bezüglich Midhat Paschas cursiren hier widersprechende Gerüchte.

Wien, 30. Juli, Abends. Telegramm der „Presse“ aus Constantinopel: Nach hier eingegangenen Meldungen hat sich die Garnison von Philippopol zum größten Theile nach Kofantizza, im oberen Mariatzathale, zurückgezogen.

London, 30. Juli, Abends. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Shanghai vom heutigen Tage gemeldet wird, ist das russische Schiff „Bovan“, welches die Admiralsflagge trug, von San Francisco kommend, am 1. d. in Wladimostok eingetroffen, woselbst auch die übrigen Schiffe des russischen Geschwaders erwartet werden. Der Hafen von Wladimostok wird durch starke Torpedos verteidigt. Der Commandant des in den japanesischen Gewässern stationirten englischen Geschwaders wird sich demnächst nach Wladimostok begeben.

Wien, 31. Juli, Morgens. Telegramm des „N. W. Tagebl.“ aus Ruschuk vom 30. d.: Voraestern soll am Komflusse bei Ruschuk zwischen der Armee des Großfürsten Thronfolger und den Truppen Ahmed Gub Paschas eine Schlacht stattgefunden haben, in welcher die Türken geschlagen worden seien. Die Letzteren sollen dabei gegen 30 Kanonen, 10 Fahnen und etwa 5000 Gefangene verloren haben.

Die Gräueltaten, wegen deren die Türken und die Engländer die russischen Truppen anklagen, veranlassen die „St. Petersburger Zig.“ zu nachsichtiger Bemerkung: „Daß trotz aller Disciplin in jeder Armee sich Elemente befinden, welche sich Ausschreitungen gegen die wehrlose Bevölkerung des feindlichen Landes zu Schulden kommen lassen, haben wir noch 1870-71 erfahren. Auch in der russischen wird es daran nicht fehlen, aber wenn die behaupteten Gewaltthatigkeiten der Kosaken in der That stattgefunden haben, was sich doch wohl feststellen lassen muß, so werden die Schuldigen ihrer Strafe nicht entgehen. Eie aber ein Urtheil gesprochen wird, heißt es audiat et altera pars. Nach der Schlacht bei Sedan behaupteten die Franzosen auch, und zwar sehr entrüstet, die Baiern hätten in Bagelles eine Anzahl Civillisten erschlagen. Die Thatfache war richtig, nur hatten die Franzosen vergessen, ihrer Anklage hinzuzufügen, daß diese Civillisten aus den Feuern und Kellerluden der Häuser auf die in den Straßen kämpfenden Baiern gefeuert hatten. Jetzt heißt es nun, die Kosaken hätten die Bevölkerung mehrerer Dörfer niedergemacht. Wenn diese Beschuldigung sich als Thatfache erweist, so wird über den Charakter derselben erst geurtheilt werden können, wenn festgestellt worden ist, wodurch dieselbe herbeigeführt wurde. Sind die Kosaken so schuldig, wie es die Correspondenten angesehener Blätter im türkischen Lager behaupten, so werden dieselben, wir wiederholen es, ihrer Strafe nicht entgehen; hat die Bevölkerung der betreffenden Ortschaften unseren Truppen mit den Waffen Widerstand geleistet, so hat sie ihr Schicksal selbst heraufbeschworen.“

Deutsches Reich. Der Antrag des Reichs-Gesundheitsamts auf Einleitung einer obligatorischen Schau des zum Verkauf gestellten Fleisches von Schlachtvieh dürfte jetzt, wie man der „Rdn. Zig.“ schreibt, nach den traurigen Vorfällen dieser Tage eine günstigere Aufnahme finden als bisher. Als es sich um eine obligatorische, sachverständige Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen handelte, hielt es die preussische Regierung nicht für

angezeigt, diese durch ein allgemeines Landesgesetz einzuführen, vielmehr überließ es der Minister der Medicinal- u. s. w. Angelegenheiten den Bezirksregierungen, für ihre Bezirke durch Polizeiverordnungen die nöthigen Anordnungen zu treffen, welche, wie sich von selbst versteht, nur für den Einzelbezirk Geltung und im Grunde den gewünschten Erfolg nicht gehabt haben. Jetzt dürfte die Angelegenheit wieder aufgenommen und hoffentlich zum so kräftiger gefördert werden, als das Reichs-Gesundheitsamt dem Reichskanzler gegenüber die Ansicht ausgesprochen hat, daß die Materie im Wege der Reichsgesetzgebung sehr wohl geregelt werden kann.

Berlin, 30. Juli. (Bermischtes.) Die Erarbeiten für die Stadtbahn werden seit einiger Zeit lebhaft, besonders auch auf der Strecke hinter Schloß Bellevue bis zur Berliner Straße von Charlottenburg, welche letztere die Bahn bekanntlich ungefähr an ihrem Anfangspuncte beim Neuen Hofsäger durchschneiden wird, betrieben. Die Bahn geht dort in ihrem ersten Theile über die früheren „Schöneberger Wiesen“ und berührt das ausgedehnte dortige Baulterrain des Commissionsrathes Häbner. Die Direction mußte daher einzelne Grundstücke dieses Terrains erwerben und wurden für dieselben, wie das „Fremdenbl.“ hört, der ansehnliche Preis von 900 Mark per Quadratruthe bezahlt. Das Terrain ist baulich allerdings schon erheblich aufgeschloffen, indem mehrere große villenartige Gebäude, namentlich an der Brückenallee aufgeführt und bewohnt sind. Wie das genannte Blatt noch hört, ist Allerhöchster Bestimmung gemäß verfügt worden, daß alle Häuser, die demnächst auf der Strecke längs der Stadtbahn werden aufgeführt werden, die Frontseite nach dem Thiergarten zu haben müssen. — Einem Hausdiebstahl, wie er in diesem Umfang einzig dastehen möchte, ist unsere Criminalpolizei auf die Spur gekommen. Das Haus Passarge und Sohn, ein Feinengeschäft en gros und en detail Unter den Linden 45, hatte seit 11 Jahren einen Hausdiener Namens Thomas beschäftigt, der sich das vollste Vertrauen seiner Chefs zu erwerben wußte. Vor einiger Zeit, kurz vor Schluß des Geschäftes, kam Thomas zu der Kassirerin des Detail-Geschäftes, die ihm mittheilte, daß sie an Lösung etwa 4600 Mark habe; sie bat, dies dem Kassirer des En gros-Geschäftes zur Abnahme des Geldes mitzutheilen. Einer der Commis kam, nahm ihr das Geld und die Kassenscheine im Betrage von 2525 Mark ab und beließ das Courant in ihrer Kasse. Er legte die 2525 Mark in Abwesenheit des Kassirers in einen Pappkasten. Diese Manipulation war nur dem Commis, einem Kollegen desselben und dem Hausdiener Thomas bekannt. Am nächsten Morgen war das Geld aus dem Pappkasten verschwunden. Thomas hatte das Geschäft wie gewöhnlich geöffnet, er wollte vom Verbleibe des Geldes durchaus nichts wissen, wurde aber in Folge dringenden Verdachtes zur Haft gebracht. In seiner Wohnung wurde Hausfuchung gehalten; Geld hat man zwar nicht, aber zum Entsaunen seiner Chefs Waaren vorgefunden, die dem Hause bereits seit zehn Jahren gehohlen worden, Waaren, welche das Haus theilweise gar nicht mehr führt. Das Haus berechnet seinen durch diesen ungetreuen Diener ihm während zehn Jahren verursachten Schaden auf 150,000 Mark, allein für das Jahr 1876 an gestohlenen Waaren 15,000 Mark und 5800 Mark an baarem Gelde. — Mit großer Dreistigkeit leugnete Thomas trotz dringendster Ermahnung den Gelddiebstahl der 2525 Mark. Auf die Complicen des Thomas, welche die Verklügerung der Waaren besorgten und auf etwaige Helfershelfer erstreckt sich gleichfalls die Untersuchung.

Warburg, 30. Juli. Zur Feier des dreihundertundfünfzigjährigen Jubiläums der hiesigen Universität ist die Stadt festlich geschmückt. Ehrenportien mit den Bildnissen des Kaisers und des Landgrafen Philipp des Großmüthigen, des Stifters der Universität, sind errichtet. Zahlreiche Fremde sind eingetroffen, gegen 600 Festtheilnehmer sind anwesend.

Stuttgart. (X. deutscher Feuerwehrtag.) In erfreulichster Weise zeigte sich die Theilnahme der Stuttgarter Bevölkerung an dem Gelingen des bevorstehenden Festes auch dadurch, daß eine Masse Freiwillige dem Wohnungs-Ausschuss angedoten wurde. Auch sonst wird von allen Seiten das Fest gefördert und für einen angenehmen Aufenthalt der Festgäste Sorge getragen. Das königl. Oberhofmeisteramt ist den Gästen in liberalster Weise entgegengekommen und hat die Bestätigung des königl. Residenzschlosses, sowie der königlichen Landhäuser Rosenfeld und Wilhelmia gestattet, nicht minder die Direction der Kunstsammlung des k. Naturaliencabinetes, sowie der Centralstelle für Gewerbe und Handel. In jüngster Zeit ist es durch das freundliche Entgegenkommen des Vorstandes des Museums der vaterländischen Alterthümer, Herrn Professor Dr. Haack, gelungen, den Gästen eine im Museum bevorstehende Ausstellung von Aquarellen zu bieten, die u. A. eine Feuerwehrr aus dem Anfang des gegenwärtigen oder Ende des vorigen Jahrhunderts (in einem württembergischen Landstädtchen) darstellen, und deren Zahl sich auf 32 beläuft. Daß auch die Regierung die hohe Bedeutung des Feuer-

löschwesens und den Werth des bevorstehenden Feuerwehrtages würdigt, ersehen wir daraus, daß an jedes auf dem Festen der irtene Corps die aus Anlaß der Brüsseler Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen vom Ministerium des Innern herausgegebene Denkschrift: „Das Feuerlöschwesen im Königreich Württemberg“ in zwei Exemplaren vom Ministerium gratis abgegeben wird. Die für die Feuerwehrmänner besonders interessanten und wichtigen Wasser-Reservoirs auf dem Hasenberg u. s. w. werden die Gäste unter der bewährten Führung des Herrn Oberbau-raths v. Schmann besichtigen. Von nicht minder hohem Werthe dürfte eine Ausstellung von Feuerwehremodellen der Krupp'schen Feuerwehrr in Essen sein, deren Ausstellung von einem besonderen Beamten der Krupp'schen Werke geleitet wird. Dieselben werden am 2. September von Kaiser Wilhelm anlässlich eines Besuches in Essen besichtigt werden. Sie enthalten: In $\frac{1}{4}$ der natürlichen Größe: 1) 1 Mannschafts-Geräthewagen nebst Spritze, Peshpannung und vollständiger Ausrüstung; 2) 2 Requiritenwagen mit Ausrüstung; 3) 2 Hydranten; 4) 1 Steighaus mit 36 Figuren, eine Alarmstation; 5) eine Leiterstation. In natürlicher Größe: 6) einen Feuerwehrgürtel; 7) eine Tasche mit Rettungssapparat; 8) 2 reparirte Hausschläuche; 9) 21 Photographien und verschiedene Drucksachen. Die große Uebung, welche am Feuerwehrtage stattfindet, wird in ähnlicher Weise, wie die am letzten Sonntag vorgenommene Probe ihren Abschluß durch das imposante Schauspiel einer sogenannten Spritzenparade finden. Seitens vieler Bahndirectionen ist man dem Feuerwehrtage in anerkanntenswerther Weise durch Bewilligung von ermäßigten Fahrpreisen, sowie durch Frachtermäßigungen entgegengekommen. Den Fahrpreis haben, wie uns mitgetheilt wird, ermäßigt: Die württembergische Staatsbahn, Kärthel-Wehrer Bahn, Main-Neckar-Bahn, pfälzische Bahn, bayerische Staatsbahn, Kaiserin-Elixabeth-Bahn, die böhmische Westbahn und die Ratonik-Prothomer Staatsbahn, Schweizerische Nordostbahn, k. l. pr. Borsarberger-Bahn, Schweiz. Nationalbahn, badische Bahn, hessische Ludwigsbahn, Buschtrader-Bahn, Frankfurt-Bebraer Bahn, Kaiser-Ferdinand-Nordbahn, mährisch-schlesische Nordbahn, Odrau-Friedländer Bahn, Lundenburger-Grubacher Bahn, k. l. priv. Staatsbahn. Der Gütertransport ist ermäßigt im internen württemb. Verkehr, im badisch-württemb. Verkehr, im bairisch-württemb. Verkehr, im Main-Neckarbahn-Verkehr, im süddeutschen Verbands-Güterverkehr, im pfälzisch-württembergischen Verkehr, im rheinischen Güter-Verkehr. Schließlich können wir noch mittheilen, daß das Festprogramm nunmehr enögklich festgesetzt im Druck erschienen ist und nebst den Festarten demnächst versendet wird.

München, 30. Juli, Abends. Die Kaiserin von Oesterreich ist heute Abend um 9 Uhr nach Wien abgereist.

Oesterreich-Ungarn. General-Rollinard, der Commandirende an der Militärgrenze und in Croation, soll, einem Gerüchte aus slavischer Quelle zu Folge, demissionirt haben. Die Nachricht ist nicht ganz klar, man wird ihre Bestätigung abwarten müssen. — In Borsarberg wurden sämtliche Arbeiter-Bereine mittelst Statthaltereiverlass wegen socialdemokratischer Umtriebe aufgelöst. — Der Grazer Schriftsteller-Berein hat Düring eingeladen, im Herbst nach Graz zu kommen und dort öffentliche Vorlesungen zu halten. Düring soll bereits zugesagt haben.

Wien, 30. Juli, Abends. Der „Presse“ zu Folge hat heute bei dem Grafen Andrássy eine Vorbesprechung der Minister für den auf morgen anberaumten Ministerrath stattgefunden.

Schweiz. In der Morgen Sitzung der am 27. Juli in Bern zusammengetretenen Gotthardconferenz erklärten die Abgeordneten von Zürich, Baselland, Baselstadt, Schaffhausen, Argau und Thurgau, sie wären zu weiteren Beiträgen bis auf 2 bis 2 $\frac{1}{2}$ Millionen bereit, die übrigen Abgeordneten der bisherigen Subventioncantone erklärten, theils keine Aussichten auf weitere Subventionen eröffnen zu können, wie Solothurn, theils jede weitere Theilnehmung ablehnen zu müssen, wie Bern, Luzern, Tessin. Die Abgeordneten der Nordostbahn und der Centralbahn lehnten positiv jede weitere Theilnehmung ab. In der Abend Sitzung zeigten sich die Delegirten in Folge längerer Discussion zugänglich. Der Bundesrath wurde beauftragt, eine stehendeledrige Commission zu ernennen, welche über die Repartition der 8 Millionen Vorschläge bringen soll. Die Conferenz ist jedoch geschlossen worden, ohne ein definitives Ergebnis geliefert zu haben.

Italien. Rom, 29. Juli. Einige italienische Comites der „Alliance israelite universelle“ richteten am 12. d. anlässlich der Ereignisse in Darabani (Rumänien) eine Adresse an den Minister des Auswärtigen, Melegari, in welcher sie die Nothwendigkeit hervorhoben, daß die rumänische Regierung eine vollständige Gleichheit der Bürger ihres Landes ohne Unterschied der Religion herstelle. Melegari erklärte in seiner Antwort auf die Adresse vom 23. d., er habe den rumänischen Agenten in Rom von dem schmerzlichen Eindruck, den diese Ereignisse auf die italienische Regierung

gemacht hätten, verständigt; die Regierung werde nach Kräften bemüht sein, die bürgerliche Gleichheit zur Geltung zu bringen.

Frankreich. Paris, 27. Juli, Abends. Der Marschall Mac Mahon ist nicht, wie es Anfangs bestimmt war, heute Vormittag, sondern erst am Nachmittage gegen 3 Uhr nach Orleans und Bourges abgereist. Er wird am Sonntag Abend wieder in Paris eintreffen. — Man hat hier gestern Abend erfahren, daß Midhat Pascha nach Constantinopel zurückberufen worden. Welche Deutung seiner Rückkehr zu geben, darüber ist man sich nicht vollständig klar. Nach der „Gazette“ hätte Midhat Pascha auf die Berufung mit folgendem Telegramm an den Sultan geantwortet: „Ich bin zu allen Opfern bereit und begehre nur, die Gefahr des Vaterlandes zu theilen. Ich stelle mich mit vollkommener Hingebung Sr. Majestät dem Sultan zur Verfügung.“ — In der letzten Zeit ist wiederholt über die schlechte Behandlung, die den wegen Verhörsvergehens verurtheilten radicalen Schriftstellern zu Theil wird, geklagt worden. Vorgesestern wurden dem Verwalter des „Radical“, Boisson, im Volksdepot ohne jede Herausforderung seinerseits Handschellen angelegt.

— 30. Juli. Die Gerüchte von demnächst bevorstehenden Veränderungen der diplomatischen Vertreter Frankreichs entbehren, dem „Moniteur“ zu Folge, jeder Begründung.

Großbritannien. London, 30. Juli, Morgens. Infolge von Nachrichten, welche der von Westindien in Plymouth eingetroffene Dampfer „Tasmanian“ überbracht hat, richtete die peruanische Regierung an die Gesandten und Consuln der auswärtigen Mächte ein Circularschreiben, in welchem sie diesen anzeigt, daß sie eine Rechtfertigung von der englischen Regierung wegen des Angriffes englischer Kriegsschiffe auf das peruanische Schiff „Quascar“ verlangen werde.

— Die in Folge der Nachricht, daß sich bei Hereford der Coloradoläfer gezeigt habe, eingeleitete amtliche Untersuchung hat ergeben, daß das dort aufgefundenene Insect nicht der Coloradoläfer ist.

Amerika. Ueber die Natur der Arbeiteraufstände in den nördlichen Staaten Nordamerikas fehlt es noch an eingehenden Nachrichten. Streikende Eisenbahnarbeiter und niedere Techniker scheinen ein Bündniß eingegangen zu sein, Maschinen, Waggons zu zerstören; und die Bürgerpolizei, die diese Unordnung nicht dulden wollten, sind durch überlegene Waffen und einheitlichere Leitung der Arbeiter in Mauthheit gerathen, und so ist neben fortgehenden Zerstörungen an Eisenbahnamaterial auch ein Verlust an Menschenleben die Folge der Empörung, die übrigens, wie es heißt, sich nach Westen hin fortpflanzt. Wie wir wissen, sind seit 1865 die socialistischen Ideen mit Macht nach den Vereinigten Staaten übertragen worden. Karl Marx, unser englischer Landsmann, hat dieses „Verdienst“, sein Hauptagitator ist auch ein Deutscher, Sorge; bedeutende deutsche Blätter vertreten die rothe Sache, die „Neue Arbeiter-Zeitung“ in New-York steht mit dem Leipziger Demokratenblatt, jetzt „Vorwärts“ genannt, in Verbindung. Kurz, die amerikanischen Arbeiter sind ganz auf den Socialismus eingestellt. Zwar sind sie noch nicht so streng disciplinirt, wie die Deutschen, zwar brechen noch öfters persönliche Spaltungen bei ihnen aus, auch sie haben ihre „weiblichen Linien“, wie die Socialisten zur Zeit Bakale's und später noch bei uns. Aber sie werden immer wieder von der rothen Internationale (Karl Marx) zusammengebracht, und es wird sich zeigen, ob das neue Unternehmen der Pittsburger nicht auch eine Explosion des socialistischen Geistes ist. Sich schrecklich machen durch Zerstörung des verhassten Capitals, das ist ja auch ein großes Ziel für den, der Nichts zu verlieren hat. Auf politische Freiheit kommt ihnen nichts an, denn die haben sie ja in Amerika die Fülle. Nur sociale Gleichheit, „Abichaffung aller Klassen“ ist ihnen das Heilmittel. „Die Herren des Landes und des Capitals werden fortwährend ihre politischen Privilegien (?) gebrauchen zur Vertheidigung und Verlängerung ihrer ökonomischen Monopole und für die Versclavung der Arbeit.“ So sagt ja der Congress von 1872. So lange noch Erbrecht besteht, so lange der, welcher fleißig ist, auch mehr verdient und ihm das Sparen erlaubt ist, so lange werden diese Menschen stets über Privilegien klagen. Denn die sociale Ungleichheit wird dann immer wieder entstehen. Und wenn wir Alle Proletarier sein werden und der vierte Stand zum ganzen Volk geworden ist, dann bilden die Allerfaulsten und Dummsten einen fünften Stand. Und wenn wir zu dieser Stufe auch noch herabgesunken sind, dann kommt der 6. Stand, und die Agitation geht wieder von vorne an. Dann kommen die Weisen und sagen uns: „Ihr Clenden, hat Euch nicht der große Berliner Philosoph Hartmann schon vor Zeiten dieses Weltverderben vorausgesagt und Ihr wolltet nicht hören? Er sagte schon, was hilft, daß Ihr Euch einzeln das Leben nehmt aus Elend und Jammer. Da treten ja immer neue Clenden an die Stelle der Selbstmörder. Geht in Euch, erkennet in Eurer Gesamtheit das Rechte. Fakt den hochherzigen Entschluß, Alle nicht weiter zu leben, dem Menschengeschlechte, das besser wäre, wenn es nicht wäre, ein absolutes Ende zu machen. Früher hofftet

Ihr noch etwas vom Leben. Jetzt seid Ihr wohl hinlänglich müde. Nehmt Abschied von diesem Jammerthal und führt Euch in das ewige Nichts.“

New-York, 29. Juli. Bei den in Chicago vorgekommenen Unruhen sind 21 Personen getödtet und 90 verwundet worden. Die Lage ist beruhigt. Gegenwärtig finden die Aufhebungen hauptsächlich ihre Urheber in den streikenden Kohlengrubenarbeitern.

— 30. Juli. Augenblicklich herrscht überall Ruhe. Die täglichen Sitzungen des Cabinets haben aufgehört. — In New-Orleans ist die Miliz zu den Waffen einberufen worden, weil die Arbeiter einiger Industriezweige daselbst mit einem Streike drohen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 31. Juli.

(Ausgelöste Volksversammlung. Schluß.) Auf die Frage des Vorstehenden, ob vielleicht Gegner da seien, welche das Wort wünschen, bemerkt Herr Schuhmachermelster Schubert: Er müsse entgegnen, daß der heutige Kaiser seine Würde nicht durch Wettelei, sondern auf dem Schlachtfelde sich erungen (Stürmisches Bravo!), und schuftig sei der Mann, der darüber lache. Wenn man übrigens von einem armen Schäfer keine Belehrung haben wolle, so müsse er danken, weiter zu sprechen (Aufregung und Heiterkeit). — Vortragender: Es habe ihm vollständig fern gelegen, den Kaiser in die Debatte zu ziehen. Er habe nur sachlich erläutert, wie das Fürstenwesen sich entwickelte, und dabei erklärt, daß die Kaiserwürde jetzt mehr ein Titel sei, der auf Verträge sich stütze. — Bergwerksbesitzer Klug: Es thue ihm leid, daß die Zeit so weit vorgeeilt sei (Herr Schlesienger hatte seinen zweistündigen Vortrag erst um 10 1/2 Uhr beendet). Der lange Vortrag sei, wie der frühere, übrig geblieben und habe bis zum Eintritt der Schlagwörter am Schluß gelangweilt. Wenn gesagt worden, unsere Großväter seien Affen gewesen, so stehe es Jedem frei, das für seine Person zu behaupten. Redner thue dies nicht. Zweck des Vortrages sei aber nicht die Affentheorie, sondern das, was dahinter gekommen, wenn gesagt worden: „Es ist die höchste Zeit, daß wir uns gegen das Kriegswesen auflehnen.“ Man würde da wohl, wenn der Kaiser rufe, die Büsche nach anderen Richtungen hin in die Hand nehmen (Oho der Arbeiterpartei); so sei der Sinn der Worte zu verstehen gewesen. Ich will nur ein paar Worte über die ganze Dooe sprechen: Theilen Sie morgen in Hirschberg das ganze Vermögen: (Auf: Das wollen wir nicht) wenden Sie Ihr Theilungssystem — wie wollen Sie es anders machen? — an und wenn dann Jemand sagen wollte: Ich bin im Stande, das Volk zu regieren, so muß entgegnet werden, daß dies eine absolute Unmöglichkeit ist. Ich habe die große Noth der Arbeiter kennen gelernt und mir blühet das Herz, wenn ich einen armen Arbeiter sehe, aber die sociale Frage muß auf ganz andere Weise gelöst werden, als durch Auflösung der Ordnung und des Besitzthums. Es könnte auf diesem Gebiete viel geschehen, wenn die Sache nicht so grundsätzlich behandelt würde. Man muß nicht mit der Affentheorie anfangen und mit dem Umstürze des Bestehenden aufhören. Darin liegt der Untergang aller menschlichen Ordnung. (Dhol Bravo!) Ich bitte Sie inständigst, auch einmal an eine andere Stelle zu gehen und bei Behandlung der socialen Frage zu hören, wie die Nothlage des armen Arbeiters zu verbessern ist. (Bravo!) A. Schlesienger: Man könne nicht verlangen, daß Redner seinen Vortrag damit anfangen: „Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde“, sondern daß er wissenschaftlich — (Auf: Wissenschaftlich? Oho!) Er habe nur gesagt, man behauptet, der Mensch komme vom Affen ab, und wenn der Herr nun aus der Affentheorie herumgeritten, so überlasse er zu beurtheilen, wer einen derartigen Großvater besessen haben kann (Bravo der Arbeiterpartei). Redner habe nicht vom Theilen gesprochen, sondern nur erklärt, man wolle gemeinschaftlich arbeiten und durch geeignete Mittel es schaffen, daß das, was über das Arbeitslohn hinausgeht, nicht denen zufalle, welche nicht gearbeitet haben. Er sage, die Wissenschaft thut das und das und die Zeitströmung geht da — und dorthin. Man sehe daraus, daß seine Auseinandersetzungen nichts Anderes seien, als wissenschaftliche Erörterungen und er überlasse Jedem, daraus Belehrung zu schöpfen. Wenn Herr Klug behauptet, es habe stets Brotschmer und Brotaggeben gegeben, so seien nur die Bezirke nicht am richtigen Plage. Brotnnehmer seien diejenigen, welche dem armen Arbeiter das Brot wegnahmen (Stürmisches Bravo der Arbeiterpartei) und Brotaggeber seien die darbenenden Arbeiter. Diese Zustände wolle man abschaffen. Wenn im alten Rom Jemand gesagt hätte, Rom müsse stürzen und ein Mittelalter würde kommen, so hätte man gesagt: „Der Schwärmer!“ So geschieht es ganz genau heute mit den Leuten, die sich vergegewartigen, wie die heutigen Zeitverhältnisse liegen, und die sich vertraut machen mit dem, was hinter diesen Zeitströmungen liegt. Wie vordem die Adelherrschaft gebrochen, so wird auch der auf dem Arbeiter lastende Daud geworfen trotz aller klugen Lehrer. Die heutige Herrschaft kann umgestoßen werden auf gewaltthame oder auf friedliche Weise. Die Socialisten wollen es nur auf friedliche Weise. Da kann es kommen, daß es einmal auf dem friedlichsten Wege nicht

mehr geht — (Große Aufregung! Rufe durcheinander: Oho! Das ist Revolution! Auflösen! Auflösen!). Herr Polizeicommissar Madestock hatte inzwischen, da der unterbrochene Redner nur durch den Vorhänger sich das Wort entzogen wissen wollte, die Auflösung veranlaßt und erklärte nochmals, als die Wogen der Aufregung noch ferner hoch gingen: „Ich habe die Versammlung aufgelöst und bitte, daß ein Jeder aus dem Saale sich entferne.“ Dieser Aufforderung wurde hierauf — es war nach 10³/₄ Uhr — Folge geleistet.

* Ueber den Tod des Försters Frey schreibt man ausführlich der „Schl. Ztg.“: Seit dem 21. d. M. wurde der reichgräflich Schaffgotsche Förster Frey aus Wolfshau bei Krummhübel vermißt; obwohl nun vom Montag ab Seitens der gräflichen Forstverwaltung Mannschaften aufgegeben wurden, um den Vermißten aufzusuchen, blieben doch alle Nachforschungen vergeblich. Erst am Freitag Nachmittag fand man den Fortmann entseelt in der Tiefe der sogenannten Seiffenlehne, unweit der Hampelbaude, westlich von dem Wege über das Gehänge. Wahrscheinlich ist er das Opfer von Wildbienen. Oberhalb beider Kniee zeigten sich Schußwunden. In derjenigen Wunde, welche wohl den Tod des unglücklichen Beamten herbeigeführt haben mag, hat man gehacktes Blei vorgefunden. Frey hat sich diese Wunde noch selbst verbunden. Das andere Bein war von Schrot getroffen. Neben dem Todten fand man sein Gewehr (an welchem der eine Hahn noch gespannt war). Die Fingerringe, die Börse — aber entleert — und die geöffnete Brieftasche lagen ebenfalls neben dem Todten. Der Sterbende hatte noch auf einem Platte der Brieftasche vermerkt, daß er von fremder Hand geschossen worden sei. Mehrere Tage vorher war bereits der Jagdhund des Aufsehters erschossen aufgefunden worden. Die nähere Untersuchung hat ergeben, daß der Entseelte, nachdem er alle eigenen Patronen selbst verschossen, in trostloser Lage in der Bergwidnits des Hochgebirges sein Ende gefunden hat. Frey war Leibjäger des im Jahre 1873 verstorbenen Grafen Leopold Schaffgotsch und erst seit kürzerer Zeit aus Böhmerbüsch nach Wolfshau als Förster versetzt worden. Er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

□ Vom Riesentamme, 27. Juli. (Vegetationsbild.) Nach den heißen Juni-Tagen, in welchen auch den Matten und Höhenpunkten unseres Gebirges eine außergewöhnliche Wärme zu Theil wurde, darf es gewiß nicht Wunder nehmen, daß das Kommen und Gehen der Hochgebirgsflora einen rascheren Verlauf genommen hat, denn sonst. Einige der schönsten Pflanzen des Gebirges, z. B. das Bergbähnlein (*Anemone narcissiflora*), der Teufelsbart (*Anemone alba*), Gebirgsstiefmutter (*Geum montanum*), Sudeten-Bäusekraut (*Pedicularis sudetica*) u. n. a., die theils durch ihre Farbenpracht, theils durch ihre üppige Gestalt das Auge des Wanderers erfreuen und die, obwohl Frühlingskinder, nicht selten auch im Juli noch in voller Blüthenpracht sich zeigen, sind in diesem Jahre schon längst dahin. Auf dem Kamme selbst, der ja nur einen düstigen Pflanzenwuchs darstellt, treten uns gegenwärtig blühend entgegen: Das goldblumige Fingerkraut, der hochstaudige Berner mit hellgrünen Blüthen, der einblüthige, schweizerische Hahnenkopf und das artenreiche, unübersehbar ihre Heer der Habichtskräuter. Im Knieholz verborgen kriecht hier und da wohl auch ein Blümchen der Ebene sein kümmerliches Dasein. Eine ganz eigenthümliche Pflanzenwelt tragen die Hochmoore der schwarzen und weißen Wiese. Außer dem oben genannten Sudeten-Bäusekraut und einigen Seggen sind die rasige Simse und die Zwerg-Brombeere die charakteristischsten Bewohner dieser Sümpfe. Ein frischeres, lebensvolleres Bild tritt uns entgegen, wenn wir die grasreichen Gerölllehnen betreten, die Flüsschen und Stiehhähe begleiten oder an die Teiche und in die Gründe hinabsteigen. Dort empfängt uns ein fast mannshohes Pflanzenzeiher, durch das wir uns nur mühsam hindurchzuarbeiten vermögen. Fast überall erhebt sich aus demselben die lilafarbene Blüthentraube des Gebirgs-mischlatti. Unfern derselben, aber an etwas feuchterem Standorte breitet die Pestwurz ihre großen kleeblattförmigen Blätter und fleischrothen Schirme aus. Nicht selten stellen sich zu den genannten Gebirgs-Kraut, Eisenhut, Ritter-Rose u. n. a. und bilden in Gemeinschaft mit den sich überall ausbreitenden Farrenkräutern einen Urwald im Kleinen. Der üppigste Pflanzenwuchs ist in den Schneegruben, dem Eis- und Weißwassergrunde und in der Kesselgrube anzutreffen. Die seltensten und daher wertvollsten Kinder der Gebirgsflora aber bieten die kleine Schneegube und der Riesengrund mit dem Teufelsgärtchen, das Melka und Hedina jedes Botanikers.

(Dr. M. Ztg.) Breslau. (Leichte Kleidung für Briefträger und Schutzleute.) Unsere Beamten „niederer“ Ranges wissen aus dem Bereich ihrer sorgenvollen Existenz gar trübe Kunde zu erzählen. Insbesondere die Briefträger sind recht geplagte Leute. Nicht genug, daß sie mit einem geringen Gehalt Weib und Kind ernähren, Trepp auf und Trepp ab laufen müssen, sind sie noch dazu verdammt, unnötige Dualen zu leiden. Eine solche ist das Tragen der aus Tuch bestehenden Amtsleidung. Was das bei einer Hitze von 28—32 Grad bedeutet, davon kann sich ein gewöhnliches Menschenkind, das nicht das Glück genießt, kaiserlicher Reichsbeamter zu sein, keinen rechten Begriff machen. Wir sind der Ansicht, daß es

den Amtsdienst unnötig erschweren heißt, wenn man Briefträger und auch Polizeibeamten Tuchuniform im Hochsommer tragen läßt. Man könnte ihnen das Tragen von Zwillich-Anzügen eben so gut gestatten, wie dem Militär. Der Dienst würde darunter nicht im Geringsten leiden und die Leute wären von einer unnötigen Qual befreit. — Bei unseren Schutzleuten könnte man speciell den Anfang der Erleichterung damit machen, daß man ihnen wieder gestattete, auf Posten die Mütze statt des Helmes zu tragen, wie es früher der Fall war. Bei Aufrechthaltung einer guten Fahrordnung, raschem Einschreiten bei Schlägereien zc. thut der Helm gar nichts zur Sache.

A. Striegau, 29. Juli. (Gewerbevereins-Excursion. — Gewitter.) Am 25. d. M. unternahm der hiesige Gewerbe- und Handwerkerverein eine Excursion nach Altwasser Behufs Besichtigung der dortigen Spiegelglasfabrik. Die Direction hatte schon vorher in freundlicher Weise hierzu die erbetene Genehmigung erteilt. Bei dem unter der Führung eines Oberbeamten ausgeführten Umgange in den verschiedenen Räumen des umfangreichen Etablissements war der aus ca. 40 Theilnehmern bestehende Gesellschaft hinreichende Gelegenheit geboten, die einzelnen Stadien der Tafelglasfabrication durch eigenen Augenschein kennen zu lernen. An diese belehrende Besichtigung schloß sich ein gemeinsamer Spaziergang nach Salzbrunn, Wilhelmshöhe, Fürstentum zc. an. — Das letzte Gewitter hat auch in Stadt und Umgegend mehr oder weniger Schaden angerichtet. Im Garten des Zimmermeisters Bolko hier selbst entzündete der Blitz mehrere Getreidegärten, glücklicherweise wurde weiteres Unglück verhütet. Die Entearbeiten erfuhren in Folge der bedeutenden Regengüsse eine Unterbrechung.

(N. Z.) Sagan. Nach langem Harren ist nun endlich die Besetzung eingegangen, daß mit dem Bau des hiesigen Seminars sofort begonnen werden soll. — Der Staatsanwaltschaft ist es gelungen, hier ein stark compromittirtes, mit Berlin in enger Verbindung stehendes Heflerneß aufzuheben und die Hauptbählerin, eine hier angesehene Hauswirthin, mit ihren Complicen dingfest zu machen.

(Dr. Ztg.) Trebnitz, 27. Juli. (Leichenbegängniß.) Ein sehr langer Trauerzug bewegte sich am heutigen Tage nach dem evangelischen Friedhofe zu. Herr Kreisgerichtsdirector Zingling, der in Warmbrunn vergebens Vinderung seiner Leiden gesucht und deshalb vor einigen Tagen erst nach hier zurückgekehrt, am 25. d. Mts. im Alter von 68 Jahren verstorben war, wurde zur letzten Ruhe bestattet. Die Behörden der Stadt, Kreisgerichtsräthe, Staats- und Rechts-Anwälte zc., zahlreiche Verwandte und Freunde begleiteten die Bahre dieses, durch seinen vorzüglichen Charakter ausgezeichneten Mannes, der sich nicht bloß der Achtung der gesammten Bürgerschaft hiesigen Orts, sondern auch wegen seiner großen Milde, Gerechtigkeit und wahrhaft väterlichen Fürsorge für das Wohl seiner Beamten, der besonderen Liebe der Letzteren zu erfreuen gehabt. — Im Januar d. J. war es dem Verewigten verordnet, das 25jährige Director-Jubiläum zu feiern, aus welcher Veranlassung ihm so mancherlei Beweise der großen Liebe und Hochachtung, deren er sich in reichem Maße erfreuen durfte, zu erkennen gegeben wurden. In Anerkennung seiner Verdienste war dem Verstorbenen schon vor mehreren Jahren der Rother Adler-Orden Allerhöchsth. verliehen worden.

□ Beobachtung. (Bahnverkehrs.) Obwohl nach Absatz 1 des 20. August 1876 herausgegebenen Nachtrages VI. zum Reglement am 1. September 1876 herausgegebenen Nachtrages VI. zum Reglement und Tarif für den mitteleuropäischen, österrösterreichischen und mitteleuropäischen-galizisch-norddeutschen Verband-Güterverkehr, „Passagierfahrten“, „Ermäßigungen“ und „gedruckte Bücher“ von der Beförderung in diesem Verkehr gänzlich ausgeschlossen sind, gelangen nach Mittheilung der Zollagentur der Kiew-Dresdner Bahn in Radziwillow, sowie der Grenzstation Brody doch wiederholt dergleichen zur Weiterbeförderung nach Rußland bestimmte Gegenstände dorthin, welche natürlich zurückgewiesen werden. Dadurch entstehen den Versendern nicht unwesentliche Verluste, welche sie lediglich ihrer Unkenntniß der einschlagenden Bestimmungen zuschreiben haben, und glauben wir deshalb im Sinne des Publicums zu handeln, wenn wir dasselbe auf den erwähnten Tarif-Nachtrag besonders aufmerksam machen.

(Dr. M. Ztg.) — 29. Juli. (Eduard Schwell.) — Wechsel[s]chunung. — Ein ehemaliger Schüler des hiesigen Gymnasiums, Eduard Schwell, der, wenn ich recht höre, seine Bildung von der Serla ab bis zur Universtität auf demselben in den Jahren 1839 bis 1848 genossen und in dieser Zeit mehrere Jahre bei dem Localisten an der hiesigen Armenkirche, „Pater Ignaz“ als Pensionär wohnte, hat als Stifter der „Freien Kirche der Vernunft“ zu Wien unter seinen Landsleuten in Jüllstein vielfach Veranlassung gegeben, seiner freireligiösen Bestrebungen wegen scharfe Urtheile über sich ergehen zu lassen. Der aufgellarte Mann ignorirte bisher alle Angriffe aus seiner Heimat; jetzt hat er aber aus einem wohl kaum zu rechtfertigenden Verfahren eines Pfarrers jenseits der Landesgrenze, welcher auf der Kanzel Zeitungsartikel, die ihn betrafen, verlesen und sie mit provocirenden Bemerkungen begleitete, Veranlassung nehmen zu müssen geglaubt, den genannten Pfarrer wegen öffentlicher

Beleidigung bei der Staatsanwaltschaft zu denunciren. Die nächste Zeit schon bringt uns, wie man vernimmt, das Resultat der eingeleiteten Untersuchung. — Eine Wechselföschung, welche an einem Bauer in einem Dorfe des Kreises von einm hiesigen Geschäftsmann verübt worden sein soll, macht hier viel von sich reden. Als Fälschungsobjekt wird eine ganz bedeutende Summe genannt. Der Umstand, daß der Geschäftsmann in diesen Tagen kein Hab und Gut an seine Ehefrau käuflich abgetreten, wird voraussichtlich bei der eingeleiteten Untersuchung nicht unbeachtet bleiben.

(Br. Hg.) Beuthen D.S., 27. Juli. (Feuer.) Die seitwärts am Ausgange der Krakauer Straße nach der Tiefen Gasse zu belegenen Gebäulichkeiten, sind heut Nachmittag der Schauplatz einer Brandstätte geworden. In einem dieser zu Wohn- und Wirtschaftszwecken dienenden Gebäude brach in der fünften Stunde Feuer aus, welches sich bei der durchweg aus Holz bestehenden Bauart alsbald auf zwei angrenzende Gebäude ausdehnte. Ehe noch Abhülfe herankam, standen diese 3 Häuser über und über in Flammen und sind auch bis auf die Sohle niedergebrannt. Die Feuerwehre konnte ihre Thätigkeit nur auf die Erhaltung der nächststehenden massiven Gebäude richten, was denn auch mit Erfolg geschehen ist. Ueber die Entstehungsurache des Feuers und das Verbrennen zweier Kinder coursurten schon während des Brandes mehrere Gerüchte, deren Richtigkeit indessen abzuwarten bleibt.

(Schl. Pr.) Kattowiz, 28. Juli. (Erschlagene. — Neue Zeitung. — Unglücksfall.) Das Ober-Erschlagene wurde am 26. d. Mittags, beendet. Es wurden im Ganzen aus dem Kattowitzer Kreise 435 Mann als brauchbar für die Armee ausgehoben. — Vom 1. August d. J. ab wird, wie Straßen-Anschläge heute bekannt machen, hiersebst eine neue Zeitung, das „Kattowitzer Unterhaltungsblatt“, unter der Redaction von Frau Redacteur Reugebauer erscheinen. — Der hiesige Schützenverein hatte am 29. d. in seinem Schießhause zu Sawozie ein Entenaußschießen veranstaltet, welches leider sehr traurig endete, indem ein Menschenleben dabei zu Grunde ging. Mehrere Knaben hatten sich, ohne daß sie der Zieler vertrieh, in die Nähe der Scheibe geschlichen, wahrscheinlich in der Absicht, Kugeln zu sammeln. Im Bereiche der Schußwehre hätte allerdings Niemandem etwas passieren können, einer der Knaben aber, der 12jährige Sohn armer Leute, erklomm die Böschung hinter der Scheibe und hier erhielt er einen Schuß in die rechte Schläfe, der ihn sofort zu Boden streckte. Die übrigen Knaben ergriffen vor Schreck die Flucht, und jetzt erst will der Zieler, dadurch aufmerksam gemacht, den bereits in den letzten Augen liegenden Knaben bemerkt haben. Er gab das Zeichen zum Einstellen des Schießens, man schickte nach einem Arzt, nach dem Amtsvorsteher und den Eltern des Verunglückten. Der Arzt konnte das stehende Leben nicht mehr zurückhalten und nach 1/2 Stunden, während welcher der tödlich getroffene Knabe nicht mehr zum Bewußtsein kam, wurde derselbe, nachdem vom Amtsvorsteher, Herrn Fabrikbesitzer Ollendorf, noch der Thalbestand aufgenommen worden war, in einem Korbwagen nach Bogutschitz ins Darmherzige Brüder-Kloster geföhren, da die Eltern, so sehr sie auch wehlagten, sich weigerten, ihr sterbendes Kind in ihre Behausung aufzunehmen. Unterwegs wird das Opfer seiner eigenen oder des Zieler Unvorsichtigkeit wohl verschieden sein.

Vermischtes.

— (Das Etablissement der Gebr. Stollwerk.) Seit einigen Tagen hat sich die Zahl der eleganten Geschäftsbläden, worin Köln mit Recht anderen Städten gegenüber die erste Stelle behauptet, um einen vermehrt, dessen Ausstattung in der That als das non plus ultra zu bezeichnen ist. Die Herren Gebr. Stollwerk, kaiserliche Hoflieferanten, haben ihr Haus Hofstraße 166 umgebaut und mit einer, in höchster Eleganz, im Renaissance-Stile durchgeführten Einrichtung versehen. Die Wirkung der Beleuchtung ist durch die geschickte Benutzung des Spiegel-Reflexes geradezu überraschend. Das Fabrik-Etablissement der Firma ist ein fünfstöckiges Gebäude mit einer Front von annähernd 700 Fuß, ein vollständiges Straßencarré bildend. Wir hatten Gelegenheit, dasselbe zu besichtigen und uns zu überzeugen, daß die gegenwärtige Geschäftsflaute doch nicht auf allen industriellen Unternehmungen laftet. Zwei Hoots' Dampfessel von je 50 Pferden, zu welchen sich demnächst ein dritter gesellen soll, bewegen drei Dampfmaschinen in einer Gesamtkraft von 84 Normal-Pferdekraften, welche einige 70 größere Maschinen in Betrieb setzen. Drei Dampf-Hebewerke mit eigenartig konstruirten Transport-Wagen vermitteln den Verkehr der unteren und oberen Räume. Die Fabrik besitzt eine eigene Maschinenbau-Anstalt mit Drehbänken, Hobel-, Bohr-, Boh- und Stemm-Maschinen, Dampfschneiderei und Klempnerei, durch eine besondere 16 pferdige Dampfmaschine betrieben, und unter Leitung eines bewährten Technikers. Aus dieser Werkstätte sind sämtliche Special-Maschinen nach eigener Construction hervorgegangen. Eigene Druckerei mit Schnell- und Handpressen fertigt die zahllosen Etiquetten und Formulare, deren täglich 40- bis 50,000 Stück verwendet werden. Unser ganz besonderes Interesse erregte die Nachbildung des gefährdeten Coloradoläfers, wovon gegen 180 Personen, die Hälfte

des gesammten Personals, mit fieberhafter Emsigkeit thätig waren. Die höchst originelle Imitation, in zierlich und elegant ausgeführten Glasfläschen, wird bereits für die verschiedenen Länder mit der Aufschrift und Beschreibung in fünf verschiedenen Sprachen gefertigt. Täglich werden viele tausend Exemplare nach allen Richtungen der Windrose versandt. Ein Associe der Firma Gibbs u. Cie. in London, 16 Mark Lane, war dort persönlich anwesend, um die Fertigstellung von 10,000 Stück zu beilein, welche, mit eigener Firma und Broschüre versehen, als Empfehlung gratis an die englischen Landwirthe zur Vertheilung kommen. Weitere 15,000 sind für Anfang August lieferbar contractirt, nachdem die anderweiten aus Oestreich, Belgien, Holland und der Schweiz vorliegenden, sehr bedeutenden Ordres erledigt sein werden. Bis zum Schlusse der Woche hoffen die Herren Stollwerk die Production auf die enorme Zahl von 7000 Stück pr. Tag zu bringen. Auch wurde uns mitgetheilt, daß im Interesse der Sache allen deutschen Zeitungen ein Exemplar der Glasfläschen gratis und franco zur Verfügung gestellt ist, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht zu werden verdient. Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß das Etablissement eine eigene, wohl organisirte Feuerwehre, eigene Wasserleitung mit Hoch-Reservoir und sechs Hydranten besitzt, womit man sämtliche Gebäude beherrscht, und durch eine Haus-Apothete mit Allem ausgerüstet ist, was zur ersten Hülfsleistung für Verwundete erforderlich ist.

— (Eine Schlacht im Gerichtssaale.) Aus Palermo wird geschrieben: Wie süßliches Blut kochen kann, dafür wurde ein Beneis vor dem hiesigen Corrections-Tribunal geliefert, als dieser Tage irgend ein untergeordneter Fall wegen falscher Zeugenschaft vor Gericht zur Verhandlung kam. Es herrschte starker und leidenschaftlicher Widerspruch zwischen den beiderseitigen Zeugen. Eben zog sich der Gerichtshof zurück, um eine Vertheilungsbefehle in Beratung zu nehmen, als ein Entlastungszeuge dem Marsches d'Angelo, der als Belastungszeuge fungirte, vor dem versammelten Publicum eine schallende Oerzeuge verles. Das aber gab erst das Signal zur allgemeinen Prügelei. Einen Moment später, und die eine Hälfte der Zeugen lag der anderen buchstäblich in den Haaren. Sessel, Leuchter, Tintenzeug, Tischbeine flogen durch den Raum, und das Crucifix selbst mußte es sich gefallen lassen, so lange hin- und hergeschleudert zu werden, bis es in Stücke gegangen war. Mehrere Personen wurden übel zugerichtet, darunter namentlich der Advocat Barbalonga, der Thürhüter und der Gerichtsschreiber; der Staatsprocurator konnte sich nur mit Mühe in einen Seitenaal retten, während einem Richter, der den Kopf aus dem Verhandlungssaal herausstreckte, um zu sehen, was es gäbe, sofort ein wuchtiges Antefah an den Kopf floz. Erst nach einiger Zeit konnten herbeigeeufene Wachen die Ruhe wiederherstellen.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 31. Juli. (B. L. W.) Die „Norddeutsche“ erfährt aus bester Quelle, die militärischen Maßnahmen, welche Oestreich beschließen würde, sollten sich nur auf vier Divisionen beschränken. Oestreichs Herrschaft werde damit in keiner Weise die blühende neutrale Haltung verlassen, noch weniger würden diese, sowie etwan noch nachfolgende Anordnungen die vortreflichen Beziehungen zwischen Wien und Petersburg tanatren.

Gott lenkt.

Von E. v. C.
(Fortsetzung.)

„Um Gottes Willen, Fräulein Braune“, rief die junge, armuthige Frau, und zog das einer Ohnmacht nahe Mädchen selwärts über den Corridor in ihr eigenes, behagliches Wohnzimmer, woselbst die Erschöpfte, unfähig sich länger aufrecht zu erhalten, auf den ersten, nahestehenden Stuhl sank. „Sie müssen ja tod sein von all den so plötzlich auf Sie einströmenden Eindrücke. Ruhen Sie hier erst vollständig aus, ich werde Ihnen einn Tropfen Wein bringen, die stinkenden Lebensgeister zu säubern, und dann erzählen, was Ihnen ja doch nicht länger verborgen bleiben kann.“

Mit hastigem, festem Drucke legte aber Baleska ihre Hand auf den Arm der sich abwendenden Frau und, ihre Stimme zu Festigkeit zwingend, sprach sie:

„Nicht doch, Frau Müller, verlängern Sie nicht auch nur einn Augenblick meine Seelenpein, lassen Sie mich Alles, auch das Schlimmste wissen. Vor allen Dingen, wo ist mein Vater?“ „Ja, sehen Sie, Liebes Fräulein“, entgegnete etwas ädgernd die junge Frau, und spielte verlegen mit dem Schlüsselbunde, das ir von der Seite herabhang, „daß kann ich Ihnen wirklich nicht für gewiß sagen. Gestern war der Herr Commerzienrath noch hier. Den Abend mußte er sich aber wohl entfernt haben, ohne Jemand im Hause von seinem Weggehen zu benachrichtigen. Nun, das ist er ja öfters gethan, vermutlich war er nach der Villa hinausgegangen. Daß er aber heute den ganzen Tag nichts von sich hören lassen, fiel meinem Vannae sowohl als mir und auch der Dienerschaft auf. Sie haben ja selbst gehört, daß leider die

Angst, daß so viele Handelshäuser in dieser Zeit getroffen, auch über dieses hereingebrochen. Wie eine Lavine rollt das ja weiter und weiter, sobald der erste Sturz geschehen. Wie sehr wir Alle Ihren Herrn Vater beklagen, brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu sagen. Lieben und verehrten ihn doch seine Untergebenen als einen nachsichtigen, gütigen Herrn, und war doch auch unser Aller Schicksal eng mit dem seinen verbunden. Sie haben ja selbst gehört, daß das Haus Brauned leider seine Zahlungen hat einstellen müssen. Wie viel noch zu retten für Ihren Herrn Vater und dessen Familie kann mit Bestimmtheit noch nicht angegeben werden. Gott gebe, daß Alles noch besser wird, als wir es jetzt zu hoffen wagen!"

Dabei wischte die Erzählerin eine Thräne aus dem Auge und sah voll unendlichen Mitleids auf das vor ihr stehende Mädchen hernieder. Schon während der Worte Frau Müller's hatte Valeska jede Anwendung von Schwäche von sich abgeschüttelt. Dastig sprang sie auf, und durchmaß mit schnellen Schritten einige Male schweigend das Gemach. Die tiefe, fast geisterhafte Blässe, welche ihre sonst so lebhaft gefärbten Wangen überzog, die krampfhaft auseinandergeflochtenen Finger, der starr am Boden haftende Blick, der keine äußeren Eindrücke in sich aufzunehmen schien, gaben Zeugniß von den heftig arbeitenden Gefühlen ihrer Brust.

"Ich muß fort zur Villa, Frau Müller, um jeden Preis, so schnell als möglich zu meinem Vater. Lassen Sie uns keinen Augenblick verlieren, der Boden brennt hier unter meinen Füßen. Mein armer, armer Vater, was muß er gelitten haben, und keines seiner Kinder bei ihm, um ihm Muth einzusprechen, ihn zu trösten und aufrecht zu erhalten in dieser schweren, schweren Zeit."

"Gewiß, Fräulein Brauned, Christian soll sogleich anspannen. Hätten wir gewußt, daß Sie heute hier eintreffen wollten, würden wir ihn gleich nach dem Bahnhofe geschickt haben. Jetzt ist er ja noch hier", fügte Frau Müller lenkend hinzu, „lange wird er das liebe Fräulein so nicht mehr fahren können. Aber ohne alle Equivokation darf ich Sie nicht fortlaffen, Sie sehen entschädlich bleich aus."

Dabei nahm die mitleidige Frau aus einem hübschen Spiegelschranke ein schön geschliffenes Glas, füllte es mit Wein und bot es dann auf einem kleinen Tablet der noch immer unaufhörlich auf und nieder Gehenden.

"Einen Zug nur thun Sie, liebes, gutes Fräulein, es wird Ihnen wohlthun und Sie werden in der kommenden Zeit Ihre Kraft recht nöthig haben."

Mehr um die ihr erzeigte Freundlichkeit nicht zurückzuweisen, als weil sie wirklich das Bedürfnis gefühlt hätte, sich körperlich zu stärken, griff Valeska nach dem dargereichten Glase und führte es an ihre Lippen. Die Kneble versagte ihr aber fast den Dienst, ein krampfartiges Gefühl schnürte ihr den Hals zusammen. Dabei stürzte das Blut, das kurz zuvor ganz aus ihren Adern gewichen schien, jetzt mit furchtbarer Gewalt nach Kopf und Herzen, und färbte Hals, Stirn und Wangen mit dunklem Purpur.

"Dank, meine gute Frau Müller", stieß sie hastig heraus. „Vor allen Dingen den Wagen, wenn ich nicht vor Angst vergehen soll."

Mit sanfter Gewalt drängte dabei Valeska die Frau nach der Thür, und trat, nachdem diese gegangen, an ein Fenster, dasselbe zu öffnen. Die frische Luft, die aus dem Garten in das Zimmer drang, säthelte wohlthunend ihre glühenden Wangen. Sie bog den Kopf weit hinaus, und sah seitwärts im Hofe den alten Christian die Pferde aus dem Stall führen. Zehn Minuten später saß sie im Wagen; der Kutscher peitschte auf die heut noch nicht gebrauchten Thiere und in fliegender Eile zogen diese den Wagen dem nicht fernen Ziele zu.

Siebentes Capitel.

Die wenigen Minuten der raschen Fahrt dankten dennoch der armen Valeska eine Ewigkeit. Vor einer Stunde noch so glücklich, so sorgenlos, und nun in einem Chaos stürmischer, mit Centnerlast sie niederdrückender Gedanken. Der sie am Meisten quälende blieb aber doch der an den Vater. Nur schwere Krankheit, oder — Valeska wagte es nicht weiter zu denken — etwas noch Schlimmeres konnte denselben veranlaßt haben, sie so ganz ihrem Schicksale zu überlassen, ohne ein sanft vorbereitendes Wort, das die Wirkung des Furchtbaren in etwas gemildert hätte.

Sie bog den Kopf zum Schläge hinaus, lange noch ehe der Wagen das Eingangsthor erreicht. Kein bekanntes Gesicht zeigte sich auf der Straße; nur gleichgültige, oder verwunderte Blicke begegneten den ibrigen. Jetzt war sie schon so nahe, daß sie den Garten übersehen konnte, und da — vor demselben — lag Stroß auf der Straße, dicht unter den Fenstern der Villa. Bei diesem Anblicke drohte Valeska's Herz stille zu stehen. Nur eine Deutung schien ihr zulässig, der Vater war krank, wohl gar dem Tode nahe, vielleicht kam sie zu spät schon und konnte nur seine Leiche umarmen.

Doch selbst in diesem fürchterlichen Augenblicke verließ ihre Geistesgegenwart Valeska nicht. Festig dem Kutscher ein „Salt!" zuzinkend, sprang sie aus dem Wagen, ehe dieser noch die mit Stroß gedeckte Straße erreicht hatte. Wie ein vom Jäger verfolgtes Wild flog sie die Straße hinab, durch den Garten in das Haus, ohne daß Jemand von dort herkommend ihr begegnet wäre. Ein Blick nach den Fenstern, welche zu den Zimmern ihres Vaters gehörten, und die trotz der jetzt leise erst hereinbrechenden Dämmerung heruntergelassene Vorhänge zeigten, bewies ihr genügend, daß sie sich nicht getrrt.

Eben wollte sie, behutsam die Falten ihres Seidenkleides an sich ziehend, zur Vermeidung jedes Geräusches, die Treppe hinaufsteigen, als ihr, von oben herkommend, die wohlbekannteste Gestalt des Geheimraths S., des langjährigen Hausarztes der Familie entgegentrat.

Schon von dort herab streckte der würdige, alte Herr und gediegene, in hohem Ansehen stehende Arzt, dem jungen Mädchen beide Hände entgegen, und führte die mit unendlicher Angst und Erwartung zu ihm Aufstehende in eines der Zimmer des Erdgeschosses, woselbst er sie mit sanfter Gewalt zwang, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Dann trat er dicht vor sie hin, und mit warmer Theilnahme in Blick und Ton, sprach er, ehe noch ein Wort den Lippen des Mädchens entflohen:

"Ich weiß, was Sie fragen wollen, mein liebes Kind, und will Sie nicht länger in peiniger Ungewißheit lassen. Ihr Herr Vater ist krank, sehr krank, wie ich Ihnen leider nicht verhehlen darf. Heftige Aufregungen der letzten Zeit, verbunden mit einer Erkältung, die er sich gestern zugezogen, wo er in gänzlich durchdrängten Kleidern sich der Ruhe überließ, haben ihm ein Gehirnleiden zugezogen. Gut, daß Sie kommen, meine liebe Valeska, wenn könnte ich lieber die Pflege des Patienten anvertrauen, als der Tochter. Seien Sie aber auch stark, zeigen Sie mir durch ruhiges, gefasstes Benehmen, daß ich mich nicht in Ihnen getäuscht."

Valeska hatte schweigend zugehört, das Wechseln der Farbe, das heftige Zucken der Lippen bewies, wie groß ihre Aufregung, wie stark aber auch ihre Willenskraft.

"Und ist die Krankheit tödtlich?" stieß sie endlich heraus, und sah stehend in das ernste, milde Gesicht des Arztes, dessen große, scharfsichtige Augen Vertrauen zu seiner Kunst, dessen angenehme, welche Züge Aitruan zu seinem Herzen fassen ließen.

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.			Breslau.		
	31. Juli	30. Juli		31. Juli	30. Juli
Weizen per Juli	235	235	3 1/2% Schief. Pfandbr.	96,10	86
Roggen per Juli	146	146	Oesterr. Banknoten	184	183
August/September	146	147,50	Freib. Eisen.-Actien	69	66,75
Hafer per Juli	133	123	Oberöchl. Eisen.-Actien	116,90	116,25
Rübsel per Juli	72	72	Oesterr. Credit-Actien	251,50	248,50
Spiritus loco	49	49,10	Lombarden	112,50	112
August/September	48,70	48,60	Schief. Bankverein	83	82,75
			Oest. Diskontobank	84	83,50
			Laurahütte	64	63,50
Wien.			Berlin.		
	31. Juli	30. Juli		31. Juli	30. Juli
Credit-Actien	153	151,50	Oesterr. Credit-Actien	251	248
Lombard. Eisenb.	69,50	69,50	Lombarden	112,50	112
Napolitons'or	9,90	9,96	Laurahütte	64,75	63,50

Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%.

Inserate.

Ämtliche Anzeigen.

[7978] Die über den Tod des seit dem 21. Juli vermissten, am Nachmittag des 27. Juli an dem sogenannten Gehänge unweit der Seiffengrube bei Krummhübel erschossen aufgefundenen Försters Frey von Wollschau angestellten Ermittlungen haben ungewisselhaft ergeben, daß Frey von einem Wildbiebe getödtet worden ist. In dem bei der Leiche des Försters Frey vorgefundenen Jagdsolender ist von der Hand des Frey vermerkt:

„Wenn ich sterben sollte, ehe ich gefunden werde, möge man wissen,

„daß ich von einem Wildbiebe geschossen bin, ziemlich groß, mit Doppelpistole, hatte kurze Haare, braunen Rock, breite Mütze und einen gemachten Bart.“

Der tödtliche Schuß auf Frey ist am 21. Juli gegen 7 1/2 Uhr Abends abgeben.

Es wird um schleunigste Anzeige ersucht, wenn der That verdächtige Personen am Nachmittag und Abend des 21. Juli in der Umgebung von Krummhübel und der benachbarten Ortshäfen am Gebirge bemerkt worden sind.

Hirschberg, den 31. Juli 1877.
Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

[7974] Es soll die diesjährige Nutzung der an den ehem. Staats-Chauffeen des Bankreises Hirschberg vorhandenen Ebereschen dem Reichsbletenden gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf **Donnerstag, den 9. August e.,** Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau anberaumt worden, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerkte einlade, daß die Verpachtung in zwei Losen erfolgen soll und die Bedingungen im Termine selbst werden bekannt gemacht werden.

Hirschberg, den 30. Juli 1877.
Der Königl. Bau-Inspector.
Kauptsch.

Nothwendiger Verkauf.

[7306] Die dem Müllerwrt. Herrmann Scholz in Reischdorf gehörigen Grundstücke, nämlich:

- a) das Mühlengrundstück Nr. 4 zu Reischdorf,
 - b) die Wiesenparcelle Nr. 200 zu Seitzendorf,
 - c) das Ackerstück Nr. 225 daselbst Kreis Schönau,
- sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 25. September 1877,
Nachm. 3 1/2 Uhr,

vor dem Subhastations-Richter in dem Mühlengrundstück Nr. 4 zu Reischdorf verkauft werden.

Es gehören zu dem Grundstück ad a. 62 Ares und zu den Grundstücken ad b und c 2 Hectare 9 Ares 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind veranlagt:

1. das Grundstück ad a bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 384/100 Thaler und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 135 Mk.
2. die Grundstücke ad b und c bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1148/100 Thaler.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, die neuesten beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschnitte und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III, während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Preclusio(n) spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 27. September 1877,
Vorm. 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude von dem Subhastations-Richter verhandelt werden. Schönau, den 2. Juli 1877.

Königliche Kreis-Gerichts-
Deputation.
Der Subhastations-Richter.

Auction.

[7864] Freitag, d. 3. August e.,
sollen Vormittags von 9 Uhr ab
im gerichtlichen Auktions-Local — Salz-

gasse Nr. 5 — verschiedene Meubles u. Hausgeräthe, eine Partie neuer Bücher verschiedener Inhalts, Gebetbücher, Kinderbüchlein u., meist gut gebunden, 30 Flaschen verschiedener Weine, Cichorien, Waschlau, Sabel, Farbereste, Porzellan, molene Waare, Regale mit Schüben; um 12 Uhr im Auktionslocal: 4 Faß Ungarwein und ein Faß Rheinwein, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Nachmittags von 3 Uhr ab nöthigenfalls Fortsetzung.
Hirschberg, den 23. Juli 1877.

Der gerichtl. Auct.-Commissarius.
Tschampel.

Auction

von feinen geschliffenen, gemalten und vergoldeten
Glaswaaren

findet Freitag, den 3. August,
Vormittags von 9 Uhr ab, im
Saale des Gasthofes „zum
Schwarzen Adler“ hier statt.
Warmbrunn.
[7977] Der Orts-Vorstand.

Auktions-Anzeige.

[4315] Sonnabend, d. 4. August,
Nachmittags 5 Uhr, sollen im Auftrage
des Gerichts

2 Umschlagetücher, ein seidenes
Jaquet und eine Mantille
im Hotel „zum Zillerthal“ meistbietend
gegen gleich baare Bezahlung verkauft
werden.

Zillerthal, den 30. Juli 1877.
Der Gemeinde-Vorstand.

Fichtenrindenverkauf.

Sonnabend, den 4. August e.,
Vormittags 9 Uhr,

sollen in der Kanzlei des Kreisbesorgerlichen Kammer-Amtes zu Hermsdorf u. R. aus den Forstrevieren Nengroschitz und Seiffersdau

434 Stangenmeter Fichtenrinde

meistbietend verkauft werden.
Petersdorf, den 30. Juli 1877.
Reichsgräflich Schaffgorschsche
Oberförsterei Petersdorf.

Große Auction.

Donnerstag u. Freitag, den
9. u. 10. August 1877,

werde ich im
Kreischam Nr. 1 zu Giesmanns-
dorf die zur Handelsmann Carl
Hiescher'schen Concursmasse von
Giesmannsdorf gehörigen Gegenstände,
insbesondere auch

Uhren, Werthsachen, eine große Anzahl Betten, Haus- u. Landwirthschafts-Geräthe, Kleidungsstücke, sowie feiner Vorräthe an Fleisch und Mehl meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.
[7911]

Volkenhain, den 27. Juli 1877.
Hauptfleisch, Ger.-Actuar.

Silberauf!

Telegraphisch und brieflich zur Hilfeleistung in einer Nothlage sondergleichen aufgefordert, wenden wir uns zu diesem Behufe an alle unsere Mitbürger und Mitbrüder. Die fast ganz von Juden bewohnte russische Kreisstadt Wilkomir ist abgebrannt. Mehr als tausend Häuser mit Haab und Gut, mit Läden und Lagern, mit zwölf Synagogen und Lehrhäusern, mit Massen kostbarer Bücher sind innerhalb eines Zeitraums von vier Stunden ein Haub der Flammen geworden. Etwa sechstausend Menschen lagen hungernd und frierend unter freiem Himmel. Selbst die Reichen der Stadt, heißt es im Berichte wdrlich, sind nackt und bloß wie am Tage der Geburt und schwach und hilflos wie am Tage des Todes, Brandversicherungen sind in diesen Gegenden ja kaum möglich.

Mitbrüder! Wie sollen wir es anfangen, um Euer Mitleid und Euer Hilfsbereitschaft zu Gunsten dieser seit

einer Reihe von Jahren durch Unglück und Druck bis aufs Blut ausgezogenen und ausgefogenen Menschen anzuregen? Bei Allem, was Euch lieb und heilig ist, säumt nicht mit Eurer Hilfe!

Remel i. Pr., am Tage des Te^mpel-schandes, den 20. Juli 5637/1877.
Das Local- und Grenz-Comite der „A. J. r. Anvers“ und Hilfs-Comite für Wilkomir.
Dr. Rilk, Rabbiner und Prediger.
S. A. Wohlgenuth, Rabbiner.
Elias Behr, Vorsteher d. Syn.-Gemeinde.
Ruben Schless.

Die Unterzeichneten fordern einen Jeden zur Deistung auf; besonders aber werden die Glaubensgenossen und deren Gemeinde und Cultusbeamten gebeten, Sammlungen zu veranstalten und an einen der Unterzeichneten gelangen zu lassen. Auf jede Spende folgt eine Empfangsbefestigung. Je hundert Sendungen werden in einer Spendenliste durch mehrere Zeitschriften veröffentlicht.

Hugo Guttmann, Hirschberg.

Größtes Magazin
für Modewaaren u. fertige Damen-Garderobe.
Reichhaltigste Auswahl, — Neueste Bedienung.
Billige Preise. [7778]

Für Obstbaum-Besitzer!

[4329] Der Verkauf des vom Königl. Garten-Inspector Herrn **Bouché** zur Vertilgung der den Obstbäumen besonders nachtheiligen Insecten, als Frostschnetterling, Obstmade u. sehr empfohlenen Lehrer **Becker's**chen

Brumata - Leim

ist aus für Glasten und Wosen übertragen worden und empfiehlt sich zum Original-Preise von 2 Mark pro Büchse nebst Gebrauch-Anweisung und Probering.

Jos. Radig Nachfolger,
Samenhandlung in Dittmachau.

Ich bin verreist. Vertretung
ist in meiner Wohnung zu erfragen.
[7961]

Dr. Sachs.

[4330] Dem Brauergesellen **Julius Hausmann** zu seinem, am heutigen Tage stattfindenden

23. Wiegenfeste

ein 11,111 mal donnerndes, durch das lange Haus rollendes, Maltenne durchschallendes, Darre durchwallendes, Malz-butte rappendes, nach 99 Seideln zap-pelndes

Lebehoch!

Drei Fremde.

Pension.

[7945] In einem Pfarrhause in der Nähe Breslau findet bald ein junges Mädchen, das einen Haushalt führen lernen will, bei möglicher Pension freundliche Aufnahme. Offerten unter A. A. 44 postlagernd Obernigf.

Herren-Sachen,
sowie Reparaturen derselben werden
billig und sauber ausgeführt [4322]
Langstraße Nr. 9, 3. Etage.

[4324] Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich mich am hiesigen Orte als

Bäcker

etabliert habe. Jedem ich um gütige Aufträge oder Zusicherung reellster Bedienung ergebent bitte, erlaube mir auf meine Hausbäckerei besonders aufmerksam zu machen.
Märzdorf a. S., den 1. August 1877.

Essaert, Bäckermeister.

Concentr. Restitutions-Fluide,
Butterpulver mit Gebrauch-Anweisung, à Pack 40 Pf.,
Milch- und Nutzenpulver, gepulvert, [5580]
entricht die Apotheke in der Langstr.

18 fette Schafe u. 2 fette Schweine

verkauft
Vornetz Niemendorf
bei Spiller.
[7964]

Der Ausverkauf

der aus der **J. D. Cohn'schen** Concursmasse übernommenen Waaren findet noch immer **Ring Nr. 43** (Strickerlaube) nach der gerichtlichen Taxe statt.

[7975]

Das Lager ist noch reichlich versehen und bietet eine gute Auswahl der verschiedensten Stoffe, desgl. in Sammet, Seide und Sommerstoff-Jacken, Rad- und Kaiser-Paletots zc.

Die Verwaltung.

Frische Füllung natürlicher Mineralbrunnen, Billiner, Carlsbader, **Hunyadi János** Bitterwasser zc empfiehlt die Apotheke in der Langstr.

156. Kgl. Preuss. Lotterie.

[7978] Einlösung der Loose 4. Klasse bis spätestens den 6. August bei Verlust des Anrechts ohne Ansehen der Person. **Lampert, Königl. Lotterie-Einnehmer.**

Selterser- u. Sodawasser in Flaschen und Ballons zum Auschank empfiehlt die Apotheke in der Langstr.

Dominium Waltersdorf bei Lahn verkauft:

5 1/2 Centner fabrikmäßig gew. Wolle,
1 Zuchteber, Berkshire-Bollblut,
2 Zuchtbullen, Shorthorn-Kreuzung,
9 Stück Kühe, zum Theil neu melk und [7892]
82 Stk. Schafe u. junge Hammel.
Im Monat September werden 43 Stück Hammel-Lämmer, Schropshire-Kreuzung, abgegeben.

Zur Beachtung.

Die Quelle der meisten Krankheiten ist unbestritten die Vernachlässigung der Gekältungen; Hefigkeit und Husten im Beginn unbeachtet, haben leicht die bedenklichsten Folgen, als Lungentzündung, Schwindel zc. Das einfachste und probateste Mittel sind anerkannt die **Stollwerck'schen Brust-caramellen**, welche in allen hervorragenden Geschäften und den meisten Apotheken, in Hirschberg bei **Job. Hahn** und Conditior **G. Wertzin**; in Hohenstein bei **C. Rütz** käuflich sind. [15688]

Neeller Ausverkauf wegen Concurs. Ring 49, Kornlaube.

Die schönsten Kleiderstoffe, gute Waare, lange Elle 3 u. 4 gr., 10/4 breiten schwarzen Ripps und Cachemir, lange Elle 12 gr., die feinsten schwarzen Seiden-Ataccas, lange Elle 7 gr., französische waschichte Kattune, lange Elle 2 1/2 gr., weiße und bunte Gardinen, echt und haltbar, l. E. 3 u. 4 gr., rein leinene Taschentücher (Kasensleiche), Stück 3 gr., Elsfasser Schirting und Chiffon, zu Bettbezügen, l. E. 2 1/2 gr., Küchenleinwand, 1/4 breit (früherer Preis 5 gr.), l. E. 3 gr., Küchenleinwand, 1/4 br., reinleinen, schwerste Waare, l. E. 3 1/2 gr., Kartragen- und Unterbett-Drilliche, 1/4 breit, lange Elle 5 gr., die schwersten rosa- und buntgestreiften Vargente, l. E. 4 gr., Caffee-Servietten in Damast, weiß u. bunt, Stk. 12 1/2 u. 15 gr., weiße Leinwand zu Betttüchern und Hemden, l. Elle 2 1/2 gr., Küchenhandtücher, 2 Ellen lang, rein leinen, Stück 2 1/2 gr., Schürzenleinwand, rein leinen, 1/4 breit, lange Elle 4 gr., blauleinene, bedruckte Küchenschürzen, Stück 7 gr., weiße und rothe Bettdecken, 1 1/2 lang, Stück 25 gr., Hozenzeuge u. Turntuche zu Sommer-Anzügen, l. E. 3 u. 4 gr., weiße eleg. Unterröcke mit u. ohne Stickeret, Stk. 1 u. 1 1/2 rthl., Flanelle zu Unterröcken u. Jacken, beste Waare, l. E. 8 u. 10 gr., rothe Leinwand für Schnelder und Sattler, lange Elle 1 1/4 gr., Strohsackleinwand, 1/4 breit, reines Flachsgarn, l. E. 3 1/2 gr., Luche u. Buckskins zu Herren- u. Knabenanzügen, l. E. 1 rthl., glatt blaue Schürzenleinwand, 1/4 breit, lange Elle 3 1/2 gr.

Hansirer u. Handelsleute haben extra Preise. Ring 49, Kornlaube,

[7980] neben Herrn Wurstfabrikant Artelt.

Zuverlässigster
Führer
durch das Riesengebirge
und seine Anschläge
mit besonderer Berücksichtigung
der Bäder
**Warmbrunn, Johannisbad,
Hlinsberg u. Riechwerda.**
Mit Karte.

Hirschberg
und seine Umgegend.
Ein Handbüchlein für
Besucher d. Hirschberger Thales.

Bortermann's Gedichte
in schlesischer Mundart.
Vierte Auflage.
Zu haben in der Expedition des
Boten a. d. Riesengebirge.

[7987] Zwei sehr gute
**Schneider-
Nähmaschinen**
stehen billig zum Verkauf bei
Wallisch in Warmbrunn.

[4317] Dachspliesen u. Holzfürher Dachziegel verk. **J. Thomaz**, Seltnergasse 10.

**Berliner
Nasirseife,**
beste Qualität,
das Pfd. 65 Pf., bei 9 Pfd. 60 Pf.,
empfehlen die Drogen-Handlung
Aug. Gusinde,
Liegauß.
[7572]

Die Kalkbrennerei zu Heiland-Kauffung verkauft vom 1. August ab den Neuscheffel Kalksche mit [7935] **35 Pf.**

Himbeeren

kauft [7887]
Reinhard Schnelder.
Abnahme in Wierzbach u. Schönbach,
sowie bei **Freundenberg** in Rognan.

Schwerhörigen empfiehlt die Apotheke in Neu-Grersdorf Sachsen: Ohrenöl, und gpr. Wolle. Nach langjähriger Erfahrung haben sich diese auf wissenschaftl. Basis ruhenden Mittel besonders bei rheumat. nervösen Uebeln trefflich bewährt. Zu beziehen mit vielen Dankschreiben Geheilte u. ärztl. Gutachten in Hirschberg durch **M. Guder, Löwenberg W. Weinert, Landesbht Rudolph.** [3081]

[5579] In Bädern empfiehlt:
 Kalt-Schwefelleber,
 Seesalz, echt,
 Stahlkugeln, ganz,
 dto. Pulver,
 Kreuznacher Mutterlauge,
 Kiefernadel-Öl,
 dto. Extract
 die Apotheke in der Langstraße.

Kalt! Kalt!

[7963] Täglich frisch gebrannter, vorzüglicher Ackerkaffee, pro Carre 70 Pf., verkauft
 Dorwerk Niemendorf.

[4323] Ein neuer, sehr gut gebauter Kollwagen, 100 Ctr. Tragkraft, ist wegen Mangel an Raum preiswürdig zu verkaufen von
 Beer, Schmiedemeister.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jeder Manns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Teagott Gerhard in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Dasselbe ist 8 Flacons 1 Reichsmark zu haben in der Adler-Apotheke des Herrn G. Röhr in Hirschberg, Langstraße 21 u. Apoth. Castelsky in Warmbrunn. [1166]

Mein Vater wurde 66 vom grauen Staar in Rätzingen operiert und bediente sich seitdem Ihres Dr. Whites Augenwassers, welches ihm stets die vorzüglichsten Dienste leistet. L. Hiller, Kundenburg bei Diebitz, 8. Aug. 1875.

[4319] Ein neuer Landauer, sowie ein leichter Sommerwagen, hinten zum Einsteigen und ein Paar gute engl. Pferdegeschirre sind preiswerth zu verkaufen. Näheres beim Stellmachermester Petran.

Excellente Matjes-Heringe offerirt **Alb. Planschke**. Consum. Marken nehme in Zahlung.

[7967] Hiermit bescheinige ich, daß ich durch das **Gladner'sche Pflaster** mit Stempel **V. Fuhrmann** von einem an meinem Schienbein schon seit vier Monat dauernden Leiden, welches durch einen giftigen Pflasterfisch entstanden, nun gänzlich geheilt worden bin. Ich habe viele Mittel erfolglos angewandt und danke nur dem obigen Pflaster meine Gesundheit.

Berlin, Friedrichstraße Nr. 54.
 Frau Kube, geprüfte Krankenpflegerin.

*) Zu beziehen à Schachtel 50 und 25 Pf. durch Herrn Apotheker Dunkel in Hirschberg i. Schl.

[7968] Ein eiserner

Geldschrank

vorzüglicher Construction steht billig zum Verkauf bei

Wallfisch in Warmbrunn.

Geschäftsverkehr.

3000 Mark

werden auf eine Ackerbesitzung zur papiarisch sicheren Hypothek sofort gesucht. Offerten unter **D. C.** nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [7986]

2000 Thaler

werden auf eine Besitzung von 200 Mrg. Acker und Wiesen zur 1. Hypothek sofort gesucht; desgl. 1000, 800 u 600 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt [4333] **A. Leder**, Hellerstr. 5.

Sichere 6 procentige Hypothek v. 2500 rthl. im Frankenstein Kreis ist zu cediren. Näh. in der Exped. des "Boten" unter Chiffre E. B. [7754]

170-180 Thaler Stiftungsgelder sind auf sichere Hypothek zu 5% sofort auszuleihen. [4316] Pastor **Rasche** in Volzisdorf.

Haus-Verkauf.

[7962] Das zu Schmiedeberg, in der Nähe der evangel. Kirche und einer Fabrik belegene, in gutem Bauzustande befindliche Haus Nr. 201 ist baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer daselbst.

[4318] Umzugshalber bin ich Willens mein Haus Nr. 894 nebst Garten und Land aus freier Hand zu verkaufen. Waldhäuser bei Hirschberg. **Jahn**, Forstkassier.

Mühlen-Verkauf.

[7958] Eine neugebaute Dampf- und Wasser-Mahl- und Schneide-Mühle nebst Bäckerei, in einer konsumreichen Gegend gelegen, ist ertheilungshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Hugo Jaeckel**, Lauban i. Schl., Falkstraße 1.

Gasthof-Verkauf.

[7932] Ein gut rentabler Gasthof zweiter Classe in **Wegnis**, dicht am Markt gelegen, ist bei 4000 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres bei **H. Exner** in Wegnis, Heinrichstraße 23.

Obst-Verpachtung.

[4245] Das Obst von circa 200 Obstbäumen (Kessel und Birnen) ist auf der **Wleiche** zu **Arnsdorf** zu verpachten.

[7960] Ein Jagdhund (brann- und weißgefleckt) ist im Verkaufschin Walde zugelassen und kann abgeholt werden bei **Rutscher Schiller** in Schmiedeberg.

Verloren

wurde am Sonntag Nachmittag auf dem Wege von Warmbrunn nach Hermsdorf ein Arbeitskästchen, enthaltend ein Zeichenbuch mit dem Namen Auguste Bischoff. Abzugeben gegen Belohnung bei Herrn **Jostram** in Warmbrunn.

Vermietungen.

In meiner Villa, Warmbr. Str. 17, ist das Hochparterre per 1. Oct. c. zu vermieten. **Friederike Cohn** geb. **Wellsstein**.

[4299] Schügenstraße Nr. 21 ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche u. im Ganzen oder getheilt, zu 3 und 2 Zimmern, Küche u., vom 1. October ab zu vermieten.

[4402] Eine Stube, Alkove, Küche und Keller ist im Parterre und ebenso im 1. Stock sofort zu verm. **Sand 38**. Näh. zu erfahren bei **A. Edom**, Langstr.

[4332] Im 1. Stock sind 3 Stuben, Küche u. nebst Garten, getheilt oder im Ganzen, 1. Oct. z. verm. **Schägenstr. 32**.

[4331] Ein herrschaftliches Quartier, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und sonstigem Beigelaß, sowie Gartenbenutzung ist zu vermieten u. bald oder **Michaeli** zu beziehen **Friedrichstr. 415** in **Canneebdorf**.

[4320] 1 Stube mit Alkove an ruhige Miether zu vermieten und bald zu beziehen **Große Schügenstr. 19**.

[4321] 1 Stube an ruhige Miether zu vermieten **Schöpfung Nr. 38**.

In Warmbrunn

ist in **Nr. 16** die erste Etage, bestehend aus 4 Stuben, Salonzimmer, Küche und nöthigem Beigelaß, zu vermieten und 1. Januar 1878 zu beziehen.

[4327] Ein freundliches Stübchen für einzelne Personen ist bald zu vermieten in der **Töpferei** zu **Hermsdorf u. R.**

Arbeitsmarkt.

[7970] Ein tüchtiger Malergehilfe findet als erster Gehilfe sofort dauernde Stellung bei **P. Franz** in **Canth**.

[4314] 1 Schneidergesellen sucht zu sofortigem Antritt **Lowag** in **Krummhübel**.

2 Schuhmachergesellen finden dauernde Beschäftigung bei **Langrock**, Schuhmachermester in **Warmbrunn**. [7965]

[7909] 2 auch 3 brauchbare **Klempnergehilfen** finden sofort Beschäftigung bei **C. Schrempel**, Klempnermeister in **Friedland**, Reg.-Bez. **Breslau**.

[4328] Ein nächster, gebildeter Mann, in den mittleren Jahren, verheirathet, ohne Anhang, sucht als Kastellan, Portier od. Aufseher Unterkommen. Gest. Offerten unter Chiffre **M. H.** an die Expedition des Boten erbeten.

[7928] Ich suche zum 1. October c. einen unverheiratheten, nächstern

Rutscher,

welcher gut fahren und reiten kann. — Nur solche mit guten Attesten versehen werden berücksichtigt; persönliche Vorstellung erwünscht.

Krausendorf bei Landesbuth.

Sandrath v. Klützw.

[7944] Auf dem Bahnhof in **Diebau** i. Schl. werden gesucht:

- 1 junger, gewandter Kellner oder Kellnerjunge,
- 1 tüchtige Köchin und
- 1 tüchtiges Küchenmädchen.

Einsendungen mit Photographien und Abschrift der Zeugnisse erwünscht.

[7981] Ein fleißiges, sauberes Dienstmädchen melde sich bei **C. Ungebauer**, Stadtbrauerei.

[7940] Eine anständige, nicht allzu junge Dame, gleichviel ob Fräulein od. Witwe, welche sich als Verkäuferin in ein Posamentir- und Tapissier-Geschäft gut eignet, womöglich schon etwas Kenntniß davon besitzt und nebenbei kleine häusliche Arbeiten zu verrichten hat, kann sich zum sofortigen Antritt bei mir melden. Gute Empfehlungen und Zeugnisse werden gleichzeitg erbeten. **Friedeberg a. D.**, den 29. Juli 1877. **A. Gläser.**

[4326] Ein ordentliches Mädchen von 14-15 Jahren wird zu leichtere Handarbeit sofort verlangt. Das Nähere zu erfahren Langstraße Nr. 12, im Laden.

Vergnügungskalender.

[4325] Heute ladet zu extra feinem Kuchen und Bäckeln ergebenst ein **E. Tengler**

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 2. August. (Neu.) **Papa's Liebshaus.** Schwank in 4 Acten von G. Mallachow u. D. Eisner. (Verfasser von „Wenn man im Dunkeln läßt“.) [7972]

Freitag, den 3. August. Auf Verlangen zum 2. Mal: **Wenn man im Dunkeln läßt.** Lustspiel in 3 Acten von G. Mallachow u. D. Eisner. Hierauf: **Sektor.** Schwank in 1 Act von G. von Roser. **Ernst Georgi.**